Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Valentin Christoph Möller

Abschieds-Predigt zu Bützow

Rostock: in der Koppenschen Buchhandlung, 1783

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670590127

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

72 p — l 1.
167 p — m
159 p — l 2.
40 p — Duplum 3296.
24 p
30 p — 3
4
W. 130 p — i od. m.
82 p — l — 5.
103 p — i

F. l — 3366. 1-5.

42-b. 10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1670590127/phys_0002
DFG

F. l. 3366 1-5.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670590127/phys_0004
DFG

Abschieds-Predigt

zu Bützow

von

V. C. Möller.

Rostock,
in der Koppenschen Buchhandlung, 1783.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670590127/phys_0005
DFG

Weiser und gütiger Vater! Ein ieder Tag meines Lebens hat mir die größten Beweise deiner Gnade und liebreichen Führung gegeben — du warst mein Gott von Mutterleibe an, du bist es noch bis auf die gegenwärtige Stunde mit aller Freundlichkeit und väterlichen Erbarmen. In deine Hände habe ich längst alle meine Schicksale übergeben, und alle deine Wege, so dunkel sie mir auch zuweilen waren, werden mir immer anbetungswürdig seyn. Ich preise dich Vater und Herr insonderheit mit gerührter Seele darüber, daß es dir gefallen hat, auch mir das Amt, welches die Versöhnung predigt, anzuvertrauen; im Nahmen deines Sohnes komme ich heute zu dir, bitte dich demüthig um Vergebung alles dessen, was ich in diesem so wichtigem Amte versehen, oder worin ich Unrecht gethan habe. Ich würde versinken und keinen Trost in Zeit und Ewigkeit hoffen können; wenn ich es nicht wagen dürfte um diese Gnadenvolle Vergebung zu flehn. Richte mich, o mein Gott, aber richte mich nur nach Barmherzigkeit. Ich weis, daß das allein das ewige Leben sey, dich der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast Jesum Christum zu erkennen — ich weis auch, daß ich dieser Gemeine deinen herrlichen Rath von ihrer Seeligkeit

durch Jesum Christum nach der treuen Anweisung deines Evangelii bekannt gemacht habe. Und nun bestimmst du mir heute einen Tag der Wehmut und Betrübnis, du Unerforschlicher befiehlst mir mein Amt bei einer Gemeine, die ich mit allen Empfindungen der Zärtlichkeit geliebt habe, und noch liebe, niederzulegen. O mein Gott! wie sehr bedarf ich heute deines Beistands, da ich sie zum lezten mahl unterrichten und segnen soll. Hilf mir, o Herr, und unterstütze mich in meiner Schwachheit; dir sey ieder Gedanke meiner Seele, und iedes Wort meines Mundes heilig! Und wenn auch mein Herz in Wehmut zerfließt, so laß mich nur einige Augenblicke Muth fassen um sie da zu ersticken, wo Liebe und Pflicht mich auffordert. Gib mir die Fassung des Gemüths, die allemal dazu gehöret, wenn man sich von seinen Lieben und Freunden trennen soll, und laß den Gedanken des Wiedersehns mir auch Heute Wonne und Stärkung seyn. Ich flehe dich darum an, u. s. w.

Evang. Luc. 17, 11 - - 19.

So reich auch m. g. Z. die vorgelesene Geschichte an Religionswarheiten ist, und so vortreflich aus derselben die Nothwendigkeit, und Wichtigkeit des Glaubens an Jesum den Weltheiland könnte erwiesen werden; so wird es mir bei meinem gegenwärtigen Zustande, und da ich sonst nie eine Gelegenheit vorbeigelassen habe, euch hierüber den nöthigen Unterricht zu ertheilen, niemand verdenken, daß ich für dies mahl von der Ordnung und Gewohnheit abweiche, und noch andre Worte zu derienigen Betrachtung wähle,

le, welche ich zum lezten mahle unter der göttlichen Gnade, hier öffentlich vorzutragen, willens bin. Mir sind in den Stunden des Kummers über meine bevorstehende Trennung, besonders die Worte Jesu sehr beruhigend gewesen, wenn er zu seinen Jüngern Joh. 16, 22. sagt: Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Ich habe diese Worte nie ohne innige Rührung meiner Seele lesen, und auch selbst unter euch, nie anders, als mit vieler Empfindung darüber, verschiedne mahle predigen können. Ich weis sehr wohl, daß das alles eine ganz andre Beziehung hatte, was Jesus zu seinen Jüngern spricht, und daß es unverzeihlich gewagt seyn würde, sie so gebrauchen zu wollen, wie Jesus sie nur allein gebrauchen konnte; allein, da der Herr die Seinigen dadurch zur freudigen Fassung aufmuntern, sie mit den grossen Erwartungen stärken und beleben wollte, daß sie nicht allein nach vierzig Tagen, sondern auch in einer gränzenlosen Ewigkeit ihn wiedersehen, und sich mit ihm freuen würden — so handeln wir wohl unmöglich unrecht, wenn wir auch für uns bei schmerzhaften Trennungen, den bewährten Trost suchen, den uns nur allein das Christenthum mittheilen kann. Und wovon sollte und könnte ich denn wohl lieber mit euch reden, was könnte mein eignes beklommnes Herz mehr aufrichten, und euch in eurer theilnehmenden Liebe und Freundschaft mehr ermuntern, als daß wir uns wiedersehen werden. So sey denn das die lezte Beschäftigung für uns, und unser gan-

ze Dankbarkeit gegen Gott wird rege werden, wenn wir

das fröliche Wiedersehn der Lehrer und Zuhörer

mit einander werden erwogen haben. Ich will euch zeigen:

1) daß schon hier in dem Leben dieser Erde, und

2) dort in der Ewigkeit ein glükliches und fröliches Wiedersehen der Lehrer und Zuhörer statt findet.

Jede Veränderung des Lebens m. Z. und des Amts ist immer für den Menschen, der Nachdenken und Gefühl hat, sehr wichtig, und iede Trennung die damit verbunden seyn muß, sehr schmerzhaft. Hier ist alles dem Wechsel unterworfen, und wem das Loos trift, daß er sich von seinen Freunden trennen soll, es sey nun durch den Tod, oder durch eine andre Zerreissung der heiligsten Bande, dem gebühret zwar eine ehrerbietige Anbetung der Wege Gottes, aber ihm sind und werden auch reiche Quellen des Trostes in der Lehre Jesu geöfnet, und keine kennte ich denn reicher und erquikender, als die freudige Hofnung des Wiedersehns. Für Lehrer und Zuhörer, die in ihren

ihren Verhältnissen, den wahren Werth der christlichen Freundschaft am besten empfinden können, ist sie auch daher die herrlichste Aufmunterung, die beide mit Ruhe und Heiterkeit erfüllen kann. Und weil ich dieser Gemüthsruhe gegenwärtig so sehr bedarf, weil es mir zu unschiklich zu seyn scheint, und auch in der That zu schwer werden würde, viel und ganz allein von mir selbst zu reden, so habe ich geglaubt, eben durch diese Betrachtung des frölichen Wiedersehns, mich noch näher, noch fester, und ganz unzertrennlich mit eurem Herzen zu verbinden.

Wenn Gott Lehrer und Zuhörer, die sich herzlich und innig einander geliebt haben, von einander trennt, so kann er ihnen, wenn er es für gut findet, noch in dem Leben der Erde ein frölicheres Wiedersehen schenken. Die Bemühungen der Lehrer sind nicht immer von gleichem Erfolg. Es begegnet ihnen oft eben das, was dem grossen Helfer der Menschen im Evangelio begegnete; zehn waren reine geworden, und nur einer kehrte um und gab Gott die Ehre. Nicht alle werden der Herrschaft der Sünde entrissen, einige widerstreben mit Verwildrung, andre sind zu vereitelt, und noch andre glauben nur eine zeitlang, und fallen ab zur Zeit der Anfechtung. Vergeblich sind denn oft Ermahnungen und Bitten, und was Gott sich muß bei der Verachtung seines Worts gefallen lassen, das wird auch oft denienigen Lehrern zu Theil, die nur allein durch Gott in Muth und Freudigkeit ihres Amts können erhalten werden. Allerdings sind also nicht alle Zuhörer immer so wie sie

seyn sollten, allein manches Gute wird denn doch von dem höchsten bis zum niedrigsten Stande ausgerichtet, und oft wirkt das Evangelium, so ganz in der Stille, daß der verborgnen Freunde Gottes, unter Vornehmen und unter Geringen, am Tage der Erscheinung Jesu gewis mehr seyn werden, als der richtende Wahn der Menschen glauben kann. Wenn nun unter allen diesen Umständen Lehrer und Zuhörer einmahl zusammentreffen, mit welchen Freuden werden nicht ihre Herzen erfüllt werden. Der Ruchlose, der Heuchler, der Vereitelte, der Wankende, wie wird der seinem Rathgeber und seinem warnenden Freunde mit nassem Auge entgegen eilen, und ihm das Bekenntnis thun: so bin ich nicht mehr, wie ich ehmahls war — freue dich meiner Errettung, daß Gott seine Hand nicht von mir abzog, und mich nicht im verkehrten Sinn dahin gab. Mit welcher Wonne des Himmels wird der Lehrer ihm segnen, und wie wird er mit einer unaussprechlichen Freude auch dem seine Hand reichen, den Gott im Glauben und in der Tugend bewahret hat. So hat mich Gott geführt, wird sein Freund zu ihm sagen, die guten Tage hat er mir erleben lassen, den Becher der Leiden hat er mir eingeschenkt, die Versuchung hat er überwinden helfen, und, o danke mit mir den Namen des Herrn, ich bin meinen Gott treu geblieben. Sollte mir Gott die Freude gönnen, euch m. t. Z so einst wiederzusehen — sollte er mein Leben fristen — daß ich in den Armen des geretteten, standhaften, und treuen Christen, den Lobspruch: der Herr hat alles wohlgemacht, mit

gerührter Seele wiederhohlen müßte, wie würden wir uns bei unserm Wiedersehen freuen. Daß ich euch nichts verhalten habe, von dem Wege eurer Seeligkeit, daß ich mit Liebe und Ernst, mit Treue und Eifer an eurer Besserung und Beruhigung gearbeitet, daß ich euch das ganze Evangelium gepredigt, sowohl den Glauben an Jesum als auch den Gehorsam gegen denselben, daß ich euch nicht mit Spizfindigkeiten, oder Streitigkeiten der Schule, die nur verwirren, unterhalten, daß ich euch gerne den Vorurtheilen und Irrthümern habe entreissen, und gute Väter und Mütter, gute Kinder und Dienstboten, gute Ehegatten und Bürger, gute Nachbaren und Arbeiter, habe bilden wollen, darüber werdet ihr selbst die Zeugnisse ertheilen können, welche ich ohne Schaamröthe bei meiner gegenwärtigen Trennung mit mir nehme; und dann könnte ich wohl keine grössere Freude haben, als wenn das Gute, das ich etwa unter der Gnade Gottes, dem allein aller Ruhm gebühret, unter euch gestiftet, in einem fortwährenden Wachsthum euch immer glüklicher, mit Gott bekannter, in Gott zufriedner, durch den Glauben seeliger, durch die Gottseeligkeit vergnügter, und durch die Hofnung des ewigen Lebens trostvoller macht. Euch so wiederzusehen; wann ich dann nach dem Willen Gottes mein Vaterland einmahl wieder sähe, wie würde mich das aufheitern, und wie würde ich dann bei dem Genus dieser geistlichen Güter hin und wieder Ursache haben, es Gott zu verdanken, wenn er euch auch die irrdischen Güter nicht entzogen hätte.

Seinen Freund zu verlassen in dem schrekklichsten Elende, in der bittersten Armuth, unter den fürchterlichsten Feinden, in der schauderhaftesten Krankheit, dem Tode nahe, das kann Mark und Bein erschüttern; aber ihn unter dem Genus der irrdischen Wohlfarth verlassen, die Hofnung haben, Gott werde diese erhalten, und nach einer jahrelangen Trennung dieselbe noch unversehrt antreffen, das muß unser ganzes Gefühl zur Freude und Dankbarkeit gegen Gott auffordern, und das ist denn doch auch wohl ein glükliches Wiedersehen der Lehrer und Zuhörer, wenn Gott diese Wohlthaten der Zeit mit väterlicher Hand denienigen zuwendet, die uns lieb sind. So oft haben wir euch gebeten, m. Z, euch nicht täuschen zu lassen von dem Wahn, der schon so viele Redliche verblendet, als wenn diese Welt ein Jammerthal wäre, in welchem man sich selbst unter beständigem Seufzen verzehren müßte. O wahrlich wer sein Leben nur nicht verschläft, vertändelt, oder verträumet, der wird es bald inne werden, daß des Guten mehr in der Welt, als des Uebels sey, und daß uns das Uebel zu ertragen, nur deswegen so schwer wird, weil wir des Guten zu gewohnt gewesen sind. Wenn die Gesundheit nicht erschöpft wird, kein peinliches Gefühl des Schmerzens dieselbe zernagt, und wir die gemeinnüzigsten Geschäfte mit Eifer und Thätigkeit verrichten können; wenn Gott uns die Glükseeligkeit gönnt, durch Ehre und Ansehn, durch Reichthum und Glüksgüter, Segen und Trost um uns auszubreiten, die reinsten Menschenfreuden zu fühlen, und reich an gu-

ten

ten Werken zu werden; wann bei dem glüklichen Fortgang unsrer Geschäfte, Mässigkeit, Bescheidenheit, Wohlthätigkeit, allgemeine Tugenden werden, wie gros muß dann die Freude der Lehrer und Zuhörer seyn, wenn sie sich mit einer frohen Erkenntlichkeit gegen Gott wieder umarmen. Dem, wirds alsdann heissen, erhielt Gott seine Kinder, und lies sie aufwachsen und blühen wie Palmbäume, den segnete Gott in seiner Nahrung und Haushaltung, diesen erhob er von einer Ehre zur andern, und bauete dadurch das Glük seiner Nebenbrüder; diesem vermehrte er seine Reichthümer, und lehrte ihm die Kunst durch Mildthätigkeit sich ewige Schäze zu sammeln, jenen hob er aus der Armuth und aus dem Staube hervor, lies ihm sein Vornehmen gelingen, gab ihm Fleis und Arbeitsamkeit, und alle werden am Ende das Bekenntnis thun: wohl dem, der den Herrn fürchtet, ihm wirds wohl gehen und gelingen.

In dem Glük mein Vaterland, mein ewig geliebtes Vaterland wiederzusehen, wie süß ist mir die Vorstellung, und hebt mich dieser Gedanke zu den herrlichsten Aussichten der Zukunft. Nein mein Vaterland, ich werde, ich kann deiner nicht vergessen, nicht vergessen was Gott mir in dir Gutes gethan hat. Wenn ich dich einmahl nach dem Rath meines Gottes wiedersehe, oder wenn ich nur in der Ferne von deinem blühenden Zustande höre, wie wird mir das Herz schlagen, aber wie werde ich auch mit heisser Andacht zu Gott um deine daurende Glükseeligkeit beten: Erhebe dich Herr, mein Gott und mein Vater, und segne den

theuresten Regenten dieses Landes — thue es Ihm und dem ganzen Lande kund, was das für unausbleiblichen Segen nach sich ziehe, Fürst und Christ zugleich zu seyn. Erhebe dich Gott, der du allein erfreuen und segnen kannst, über die menschenfreundlichste Fürstin, Prinzen, Prinzessinnen, und das ganze Herzogliche Haus. Da Sie mich alle Ihr Angesicht so oft in Gnade haben finden lassen, so heilige du dir, o mein Gott den innigen und herzlichen Dank, den ich hier mit Worten nicht ausdrüken, den ich nur empfinden, und in der Einsamkeit in deinen Schooß schütten kann.

Die beiden Gemeinen des Herrn, zu welchen er mich ehmahls in diesem Lande berufen hat, alle meine Beförderer, Wohlthäter, Gönner, Freunde, hier noch in diesem Leben, so vergnügt, glüklich, zufrieden, und ruhig wiederzusehn, wie es meine ganze Seele wünscht, wäre dann ein Verlangen das ich mir selbst unmöglich, bei dem eingeschränkten Ziel unsrer Tage, zu gute halten könnte; aber dich insonderheit, o du meine geliebte Gemeine, einst in dem blühendsten Wohlstande wiederzusehen, den Wunsch wird mir mein Gott, der mein Bestes weis und wählt, verzeihen. Es ist mir unmöglich euch iezt alle nach euren Stand, Nahmen, Würden, Geschlechtern, Ehren und Ansehen, zu nennen, aber das weis ich, daß Gott mein Gebet für die Erhaltung, für die Glükseligkeit, und den Flor der Universität in ihren würdigsten Lehrern und hofnungsvollen Studirenden — für den Ruhm und die Wohlfahrt der vornehmen Häuser und Geschlechter — für den gesegneten

Nah-

Nahrungsstand des Bürgers — für das reiche Einkommen des Landmannes, und für die Zufriedenheit eines ieden Standes gnädig erhören wird. O wie wollen wir uns dann freuen, wann wir uns wiedersehen, wenn auch Gott den Leiden und Schmerzen derienigen, die unter seinen Züchtigungen seufzen, ein Ende gemacht hat, wann dann auch so manche bekennen müssen, daß Gott sie habe durch Trübsale gros gemacht; dann wollen wir uns auch der Worte Jesu erinnern: Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Was wäre dann das aber, wenn ihr und ich m. Z. keine bessere Erwartung, und keine Hofnung des andern Lebens hätten. Was ist diese Lebenszeit, diese schwüle Mittagsstunde — wie bald ist sie vorübergegangen, und wie leicht ist es möglich, daß wir uns hier gar nie wiedersehen. Hochgelobet sey Gott, daß wir wissen, daß wir für die Ewigkeit geschaffen sind. Ja m. Z. die Liebe hört nicht auf, und wenn dies Leben, und ienes Leben in die unzertrennlichste Verbindung steht, wenn hier die Zeit der Saat, und dort die Zeit der Erndte ist, wenn Jesus Christus das Haupt der Seinigen bleibt, und er als Richter der Welt einen ieden vergilt — wenn die Freuden der Freundschaft die edelsten sind, die nicht verlohren gehen können, so werden wir uns in der Ewigkeit wiedersehen, uns kennen, und laut freuen, laut wird der Zuhörer, wenn er den Lehrer erblikt, der ihm den Weg zum Leben und zur Seeligkeit gezeigt hat, ausrufen:

Hier will ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hies,
Und ihn zu Millionen mahlen
Noch segnen daß er mir ihn wies.
Hier sind ich in des Höchsten Hand
Den Freund den ich auf Erden fand.

und laut wird der Lehrer, und mit Freudenthränen wird ers bekennen:

Hier ruft, das hat mir Gott gegeben
Ein Seeliger mir dankbar zu:
Heil sey dir, denn du hast mein Leben
Die Seele mir gerettet: du
O Gott wie muß das Glük erfreun
Der Retter einer Seele seyn.

Wie trostlos würde auch das ganze Lehramt seyn, wenn nicht dieser Gedanke eines glüklichen Wiedersehens in der Ewigkeit die Seele belebte, und wie könnte auch Paulus sagen 1 Thess. 2, 19: Wer ist unsre Hofnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms? seyd ihrs nicht vor unserm Herrn Jesu Christo zu seiner Zukunft? Ja ihr seyd unsre Ehre und Freude — ganz andre Freude und ganz andre Freundschaft als die, welche auf der Erde möglich war. Wenn der Vater den Sohn, die Mutter die Tochter, die Obrigkeit den Unterthanen, der Herr den Knecht wiederfindet, und ewig mit ihm verbunden wird — werden dann Lehrer und Zuhörer so ganz leer ausgehen, wenn sie nun Hand in Hand zu demienigen eilen, dem sie in ihrem Leben gedienet haben. Da sind, wird es dann heissen: die Reichen und Glüklichen der Erde, die Gott bewahret hat, daß sie nicht durch den Glanz der Eitelkeit verführet, von ihm gewichen sind, die den Hungrigen ihr Brod gebrochen,

und

und was sie dem Geringsten gethan, Christo Jesu gethan haben. Da sind die Unglüklichen, die Verlassenen, die Elenden, die Betrübten. Nun haben sie überwunden, und sind eingegangen zur Freude ihres Herrn. Jesum, den einzigen Retter der Welt, auf den ich euch immer gewiesen, und den ich euch immer gepredigt habe, werden wir da sehen, und ihn kennen, und darum werden wir uns auch wiedersehen, und uns auch kennen — kennen die Menschen die uns liebten, wohl thaten, und segneten — die Armen, welchen wir die Thränen abwischten — die Kinder, die wir dem Himmel, und Christo Jesu zuführten — die Jünglinge, die wir vor Verführung bewahrten — die Feinde, denen wir vergaben, und feurige Kohlen auf ihr Haupt sammelten — die Muthlosen, die wir stärkten — die Schwachen, die wir unterstüzten — die Wankenden, die wir aufrichteten — die Heuchler, die wir beschämten, und endlich die unglüklichen Knechte der Sünde, die wir dem Verderben entrissen.

O m. Z. so sehr wie sich alle diese Vorstellungen gegenwärtig in meiner Seele drängen, mich hin und her werfen, und mit den brünstigsten Wünschen für euer aller ewige Wohlfarth erfüllen, so unaussprechlich beugt und schlägt es mich auch nieder, daß ich einst diesen und jenen unter euch da vermissen möchte, wo ich ihm so gerne wiedersehen und finden wollte. Ach meine unglükliche Brüder und Schwestern! noch ist für euch Raum da — besinnt euch, und steht still auf dem Wege des Todes, auf welchem ihr wandelt! Lernet von den

Män-

Männern im Evangelio das so nothwendige als seegensvolle Gebet: Jesu lieber Meister erbarme dich unser — erbarme sich euer, der einzige Retter der Seele — erbarme sich euer Gott bei dem viel Vergebung ist — erbarme sich euer noch in der Stunde des Todes! Mein ganzes Herz wallt mir, wenn ich daran gedenke, wenn ich euch nun nicht wiedersehe, und nichts weiter für euch thun kann, als beten — wenn ich euch einst da wiederfinde, wo ihr mit Paulo werdet sagen können: der ich zuvor war ein Lästerer, ein Heuchler, ein Ruchloser; aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren.

Mit diesem Gedanken reisse ich mich nun los aus deinen Armen meine ewiggeliebte Gemeine — mit diesen Gedanken verlasse ich euch — und ihr sehet mir alle mit der süssen Erwartung nach: wir wollen uns wiedersehen, und unsre Freude soll niemand von uns nehmen. Da ich vor eilf Jahren zu euch kam — mit welcher Liebe, mit welchem Vertrauen nahmt ihr mich auf, und wie wuchs euer Vertrauen, und eure Freundschaft von Tage zu Tage. Es würde mir zu viel kosten, euch alle Empfindungen meines Herzens mitzutheilen, und ihr werdet selbst am besten Zeugnis ablegen können, mit welcher Liebe ich euch alle insgesammt in mein Herz schlos. Die mich hier gehöret haben, und so manche gute Entschliessung faßten, so manche Sünde ablegten, so manchen Trost mit in ihre Häuser nahmen — die Betrübten, die mir so oft in der Einsamkeit die Noth ihrer Seele entdekten, und welche im stillen Gebet zu Gott beruhiget wurden — die Kinder, die ihr mir anvertrau-

tet,

tet, und die ich zum Bunde mit Gott einweihte — die Kranken, die Sterbenden — die Todten selbst, die nun schon vor Gott stehen — wie freue ich mich derselben, und wie erhebe ich den Namen meines Gottes mit allem Gefühl meiner Fehlbarkeit und Schwachheit, daß ich in Demuth hoffen kann, nicht ganz umsonst gearbeitet zu haben.

Da ich vor eilf Jahren zum ersten mahl zu euch redete, da lud ich euch ein zur Freundschaft mit Gott, und mein Gewissen gibt mir Zeugnis, daß ich in diesen väterlichen Einladungen niemahls ermüdete. Ich habe mich immer bemüht als ein Vater mit seinen Kindern, aus dem Herzen, zu dem Herzen zu reden. Ich habe nicht rastlos und ängstlich nach den vergänglichen Beifall der Welt gestrebt, weil ich es wußte, daß er mir nicht übers Grab hinaus in die Ewigkeit folgt, und Gott nicht nach denselben, sondern nach rechtschafnen Gesinnungen richten wird; ihr habt mir denselben geschenkt, Einsichtige, Verständige, und wahrhaftig Gottesfürchtige haben mir ihn nicht versagt, und daher hat es mich so oft mit unglaublicher Wehmuth erfüllt, wenn ihr über meine bevorstehende Trennung so manche zärtliche Traurigkeit geäussert habt. Ich würde der undankbarste Mensch unter der Sonnen seyn, wenn ich die Liebe, die Achtung, die Thränen vergessen könnte, die bei meinem Abschiede mir die angesehnsten und geringsten Mitglieder der Gemeine gegönnt haben — wenn ich des treuherzigen Händedruks, des stillen und lauten Weinens, und der Sprache der Liebe vergessen könnte, mit welcher so viele noch in mei-

nem Hause, mir eben die Worte in den Mund legten, mit welchen Paulus in der Apostelgeschichte, iedoch in ganz andrer Beziehung, seine Freunde verlies: Was weinet ihr und brecht mir das Herz? Ihr wisset von dem ersten Tage an, wie ich allezeit bin bei euch gewesen, und dem Herrn gedienet, mit aller Demuth und vielen Thränen, wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich — Und habe bezeuget die Busse zu Gott und den Glauben an den Herrn Jesum — Und nun gehe ich dahin und weis nicht was mir begegnen wird — Aber mags denn seyn, was da wolle, ich achte der keines, halte mein Leben auch selbst nicht theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden — Und nun weiß ich, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, darum bezeuge ich euch an diesen heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut — nicht schuld bin an euer künftigen Elend. Denn ich habe euch nicht verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte den Rath Gottes. So habet nun Acht auf euch selbst, seid waker, und denket daran, daß ich nicht abgelassen habe, euch oft mit vielen Thränen zu ermahnen. Ich habe euer keines Silber, oder Gold noch Kleid begehret — Und nun lieben Brüder, ich befehle euch Gott, und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen denen, die geheiligt werden.

Ich habe geglaubt meine Tage unter euch zu beschliessen, und konnte nie anders denken — ich habe geglaubt, daß mir hier meine Freunde meine

Augen

Augen zubrüken, und ich zu meinen Unmündigen würde versammelt werden, allein Gott hat es anders beschlossen — Ich weis und fühle es wie viel ich verliehre. Ich weis und fühl es wie viel Gutes ich hier genossen habe. Es hat mir nicht gefehlt an Rath, Unterstüzung, Wohlthätigkeit, Theilnehmung, wenns mir wohl ging, und in den Züchtigungen, die Gott bei Krankheiten und dem Tode meiner Kinder über mich kommen lies. Nehmet hier alle, meine theuersten Freunde, nehmt dafür meinen innigsten und herzlichsten Dank an. So lange ein Othem in mir ist, wird meine Dankbarkeit und Liebe nicht aufhören. Ich danke euch von ganzer Seele für alles das Gute, mit welchem ihr mich überhäuft habt — ich danke euch für die Thränen mit welchen ihr mich gegenwärtig begleitet — Ich kann und darf nicht viel davon reden — aber wenn ich in die Einsamkeit zurükkehre, so will ichs Gott im Verborgenen sagen. Daß ihr mich ungerne verliehrt, und daß ich dies öffentlich sage, ist nicht Ruhmsucht, sondern billiges Gefühl der Aufmerksamkeit, Nachsicht, Geduld und Freundschaft, welche ihr zu mir getragen habt, und ich bin überzeugt, daß Gott meine Stelle so ersezen wird, daß ihr reichlich Ursache haben werdet, seine gnadenvolle Führung zu preisen.

Von meiner neuen Bestimmung kann und werde ich euch nicht viel sagen, nur dies einzige: so wie ich zu euch kam, ohne mein Zuthun und Erwarten, so ruft mich Gott zu einer andern Gemeine aus meinem Vaterlande, und da wir alle wissen, daß Gott alles wohlmacht, so muß ich seinem heiligen

Wink mit ehrerbietigen Stillschweigen folgen. Ich fühle Kummers genug in meinem Inwendigen, mein Herz ist mir schwer genug, und ich habe keinen andern Trost, als daß ich mit eurem Gebet und Segen begleitet euch verlasse, und wir uns einst wiedersehen.

So lebt dann wohl, meine theuersten — Gott sey mit euch, mit allen Ständen, sey Gott, den Gelehrten und Ungelehrten, den Vornehmen, Begüterten und Reichen, den Obrigkeiten und Untergebnen, den Landmann und Akersleuten, den Kaufmann, den Künstler, den Bürger, den Handwerker, den Taglöhner, den Dienstboten, den Wittwen, den Waisen, allen — allen — ohne Unterschied sey Gott mit seiner ganzen Barmherzigkeit nahe — nahe sey Gott insbesondre mit aller seiner Liebe und Freundlichkeit meinen ewiggeliebten Herrn Collegen und Mitarbeiter — seine brüderliche Liebe soll mir unvergeßlich seyn, und nur mit Zärtlichkeit und Hochachtung will ich mich der Einigkeit erinnern, in welcher uns der Herr hat wandeln lassen — der Gott dem er dient erquike, begnadige, erfreue, stärke, erhalte ihn, und lasse ihn einst in der Ewigkeit eine grosse Schaar geretteter Seelen finden. Ich kann Ihm und den lieben Seinigen hier nicht mehr sagen. Gott der mein Herz kennt kann allein meine Wünsche erfüllen.

Auch für dich wird Gott meine Wünsche erfüllen, du geliebte Jugend dieser Gemeine, und besonders diejenigen, die ich unterrichtet und eingesegnet habe. Kindlein bleibet bei ihm, auf daß ihr treu erfunden werdet am Tage der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

Gnädig

Gnädig sey Gott euch Alten und Schwachen damit ihr einst mit Freuden zu der Ruhe eingehet, welche Gott nach abgelegter Bürde des Lebens für euch bereitet hat. Gnädig sey Gott den Kranken und Sterbenden, damit ihre Seele auch bei der lezten Trennung die Entschliessung nicht verliehre: dennoch bleib ich stets bei dir. Gnädig sey Gott den Armen und Bekümmerten, die nun schon Jahre hindurch ihr Brod in Thränen essen, und noch lange essen werden, Gott gebe euch Glauben und Geduld, und führe euch zur Ruhe, die keinem Wechsel mehr unterworfen ist.

Es ist mir m. F. als hätte ich euch alle mit Nahmen genannt. Gott — sey euer aller Gott euer Versorger, Freund, und euer Vater. Wenns euch wohl geht, so gebe er euch Dankbarkeit — wenn ihr versucht werdet, so schüze er euch — wenn ihr weint in Noth, so trokne er eure Thränen — das Haus, oder die Hütte die ihr bewohnt, das Brod und den Trank, den ihr genieſſet — die Arbeit des Geistes oder der Hände, euern Eingang und Ausgang segne Gott der Allbarmherzige.

So lebt noch einmal wohl, Freunde, Wohlthäter, Brüder, Schwestern, Kinder — lebt wohl — ich gehe dahin und weis nicht was mir begegnen wird — Gott weis es. Gedenket euch das alles, was ein sterbender Vater oder Freund zu seinen Kindern auf dem Todbette sagen würde, sagt euch das selbst, und seyd versichert, daß wenn ich auch iezt hätte sterben sollen, ich nicht anders mit euch hätte reden können. Gottlob, daß ich mit keinem einzigen Unwillen eines Einzigen unter euch, diesen Ort

verlasse, und wenn ich das wüßte, so wollte ich noch heute um Segen und Freundschaft bitten. Es gehe mir nach dem Willen meines Gottes, wie es immer wolle; so seid überzeugt, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als — wenn nun mein Ende gekommen ist, und meine Kinder mir entgegeneilen — die glükliche und fröliche Stunde des Wiedersehens:

dieser Tag der Wonne
troknet unsre Thränen ab.

Und nun meine lezte Bitte — gedenket meiner künftig im Besten in eurem Gebete vor Gott, und wann ihr dann meiner gedenket wollt, so gehet hin auf das Grab meiner Kinder — da ruhen sechs Unmündige — ich ging allemahl über ihr Grabmal weg, wenn ich diese Stelle betrat, und hier mit euch redete — empfand den Werth der Unsterblichkeit, und der Hofnung des Wiedersehens. Ich lasse ihre Asche unter euch, und bitte um euren Segen und euer Gebet. Ich werde nicht aufhören für euch zu bitten und zu beten — habe es heute gethan, thue es gewis noch alsdann, wenn ich zum lezten mahle unter euch in dem Abendmahle Jesu seinen Tod feire, hebe meine Hände für euch zu Gott auf, und wenn meine Thränen mein Gebet erstiken, so hört mich der, der auch diese zählt, und in das Verborgenste des Herzens schaut.

Zum lezten mahle allgütiger, gnadenvoller Vater unsers Herrn Jesu Christi und auch unser Vater, beuge ich meine Knie vor dir an dieser Stelle, und übergebe dir das Amt, das du mir an dieser Gemeine anvertrauet hast, mit der ehrerbietigsten Erwartung, daß du deinen Knecht nicht nach Strenge, sondern nach Gnade richten wirst.

Gib

Gib du selbst, der du mehr denn Millionen Segen in Händen hast, meinem Gebet und Segenswünschen für diese geliebte Gemeine Kraft und Frucht, wann sie sich hier zu deiner Anbetung versammelt, wann sie zu dir betet, wann sie sich des Todes und der Leiden Jesu in den Pfändern seiner Liebe erinnert. An iedem Morgen und iedem Abend, an iedem Mittag, und ieder Mitternacht laß sich mein leztes Gebet kräftig und herrlich beweisen — o du mein Herr und mein Gott! — Worte drüken dir den Dank nicht aus, den ich in meiner Seele empfinde, für das alles was du an mir gethan hast. Heissen, innigen Herzensdank will ich mit mir nehmen, wo ich auch hingehe, was ich auch leide, und wenn ich denn sterben soll, so will ich noch in der Stunde meines Todes — schenke mir diese einzige Glükseeligkeit — für meine Freunde zu dir beten —

Du, welchen keine Welt umschließt,
Der du allgegenwärtig bist
Mit allen deinen Segen —
Du bist, du Schopfer! Jehovah!
Auch meinen fernen Freunden nah
Auf allen Ihren Wegen.
Du übersiehst, o Gott, Sie nie;
Ach segne, Vater, segne Sie!

Du selber trennteſt Sie von mir;
Da seufzte laut mein Herz zu dir,
Da flossen meine Thränen —
Bald such' ich Sie — und find' Sie nicht,
Du Menschenfreund! mein Angesicht
Blikt zu dir auf mit Thränen —
O Gott, gib meiner Seele Ruh;
Ich will Ihr Gott seyn! sage du.

Ja,

Ja, sey und bleib' Ihr Freund, Ihr Gott,
Ihr Schuz, Ihr Retter aus der Noth,
Auf den Sie sicher bauen,
Laß Sie, im Glanze deines Lichts,
Die Gnade deines Angesichts,
O die Geliebten! schauen.
Stärk Sie, auf Ihrer Wanderschaft,
Bei iedem Schritt mit neuer Kraft.

Bau' Ihnen Häuser ohne Müh,
Bereichre Sie und segne Sie,
Und allen Ihren Saamen!
Gesegnet sey durch Sie das Land,
Das ich auch sonst das meine nannt',
Mach' herrlich Ihren Nahmen!
Laß Sie in Fried und Wohlergehn
Einst Ihrer Kinder Kinder sehn!

Gib, daß Sie Ihrer Tugend Ruhm,
Ihr unverlezlich Eigenthum,
Einst durch den Tod begleite.
Ihr Tod müß' als Ihr Leben seyn!
Ja, du wirst sterbend Sie erfreun;
Ein Fels zu Ihrer Seite!
Ein Tag, ein froher Tag erscheint,
Der ewig Sie und mich vereint.

O wie gedenk ich dein so gern,
Du Tag des Lebens, Tag des Herrn!
Wann wird dein Licht erscheinen;
Tag, der auch die mir wieder giebt,
Die ich, entfernt von mir, geliebt,
Die Seligen, die Meinen! —
Wie wird sich unsre Sele freun!
Gott! welch ein Jubel wird das seyn!

ben und dessen hohe
ädiglich. Thue wohl
eser meiner Vaterstadt.
Desselben weise, und
ngen alle beglückt seyn,
en beständig als ein ge-
, die Kirchen und Schu-
it rechtschaffenen Arbei-
en Lehrern zu versorgen.
er ehrwürdigen Prie-
aß durch solche viele zur
en werden. Gieb aber
in der zukünftigen Welt
Glantz und wie die Sterne
leuchte. Thue insbe-
beyden würdigen Män-
Gemeine, so wie ietzt mich,
rer zugeordnet hast, und
nen durch das Creutz, un-
nach deinem unerforsch-
hon lange seufzen lässest,
befreyt zu sehen wünschen,
ntlichen Amtsgeschäften,
Sorge für das Beste die-
hältst. Laß mit Ihnen
schaft, in Verträglichkeit
vereinigt seyn und blei-
er einer dem andern mit
seinem Rath, mit Abneh-
hülfe kommen. Laß uns
en das wahre Wohl un-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670590127/phys_0033
DFG